



DR. OTTO WIDENTSCHEK

AKTUELLES *kommentiert*

➤ In unserer hektischen und an Idealen sowie Vorbildern armen Zeit suchen immer mehr Menschen den Freitod. Sie fühlen sich in einer anonymen Wohlstandsgesellschaft einsam, unverstanden und nutzlos. Fallweise wird aber der Selbstmordversuch so manches Lebensüberdrüssigen zur tödlichen Gefahr für seine Mitmenschen.

Ratschlag für Selbstmörder



➤ Teilweiser Einsturz des Bauwerks in der Wiener Mariahilfer Straße (Foto: BF Wien).

SPEKTAKULÄRE EXPLOSION

Bei einer spektakulären Explosion ist am 26. April 2014 in der Wiener Mariahilferstraße ein viergeschossiges Wohnhaus teilweise eingestürzt. Die Berufsfeuerwehr konnte zwar einen 19-jährigen Mann aus den Trümmern bergen, doch verstarb dieser noch während des Transportes in eines der umliegenden Spitäler. Was jedoch wie ein Wunder anmutete: Nach acht Stunden konnte eine verschüttete Frau im Alter von 48 Jahren nur leicht verletzt von den Einsatzkräften gerettet werden. Und sechs Tage später wurde der schwarze Perserkater „Sam“ aus der Ruine lebend geborgen.

FEUERZEUG IN DER HAND DES TOTEN!

Was war jedoch die Ursache für diese Katastrophe? Wie sich später herausstellte, war es eine Gasexplosion, welche vom Mieter der Unglückswohnung durch eine Manipulation am Gasherd ausgelöst wurde. Der 19-Jährige hatte schon früher Selbstmordabsichten geäußert, da er arbeitslos war und eine gescheiterte Beziehung gehabt haben soll. Das Feuerzeug in der Hand des Toten weist jedenfalls darauf hin, dass er auf diese Weise das ausgetretene Gas ge-

zündet und zur zerstörerischen Explosion gebracht hat.

SELBSTMORD DURCH GAS

Bereits Ende der Sechzigerjahre wurde ich persönlich mit dem Phänomen des „Selbstmordes durch Gas“ bei vielen meiner Einsätze bei der Berufsfeuerwehr Wien konfrontiert. Vor allem in den Großstädten stand diese Art des Freitodes damals an der Spitze. Leider war es in den meisten Fällen – in der Regel handelte es sich damals um Selbstmörderinnen – bereits zu spät, die Feuerwehr konnte nur noch Tote bergen.

GIFTIGES STADTGAS

Der hohe Grad der Todesrate hing ohne Zweifel mit der Giftigkeit des damals fast überall verwendeten Stadtgases zusammen. Dieses bestand nämlich aus einem Gemisch aus Wasserstoff (H₂) und Kohlenmonoxid (CO). Und das CO ist ja eines der gefährlichsten Blut- und Nervengifte, welches bereits in relativ geringen Konzentrationen über kurze Zeit tödlich wirkt. Das in den sechziger und siebziger Jahren geflügelte Wort vom „Gasaufdrehen“ hatte also etwas Endgültiges für einen Selbstmordkandidaten an sich. Denn diese Art des Freitodes war schnell und wirkungsvoll.

EIN „ANGENEHMER TOD“

Dazu kam noch etwas: Viele Menschen, welche CO-Vergiftungen erlitten hatten und nicht verstarben, berichteten nachher von einer wohligen Bewusstlosigkeit und teilweise sogar von angenehmen Traumvorstellungen. Vielleicht war dies der Grund, warum damals viele Selbstmörder – in der Hoffnung, einen schnellen und möglichst angenehmen Tod zu finden – einfach das Gas aufdrehten.

UMSTELLUNG AUF ERD GAS

Als dann Stadtgas durch Erdgas ersetzt wurde, änderte sich die Situation grundlegend. Bei der Umstellung gab es übrigens in vielen österreichischen Städten eine Reihe von folgenschweren Gasunfällen. Der Grund: Das Erdgas war viel trockener, wodurch die verwendeten klassischen Dichtungen in vielen Bereichen versagten. Weiters war Erdgas – welches überwiegend aus dem faktisch ungiftigen Methan (CH₄) besteht – für die alte Methode des Gasfreitodes weitgehend ungeeignet. Methan ist nämlich im herkömmlichen Sinn nicht giftig, sondern wirkt erst in großer Konzentration ab 28 Volumenprozent erstickend auf den Menschen.

QUALVOLLER TOD!

Was dazukommt: Der Erstickungstod ist eher qualvoll und unter Umständen langwierig. Noch bevor der akute Sauerstoffmangel eintritt, kann es jedoch zu einem gefährlichen Gas-Luft-Gemisch kommen, welches explosiv ist. Beim Vorhandensein einer geeigneten Zündquelle sind dann bei einer Konzentration zwischen 5 und 15 Volumenprozent zerstörerische Wirkungen, wie 1992 in Graz (2 Tote), 1999 in Wilhelmsburg (10 Tote) und 2010 in St. Pölten (5 Tote) möglich. Bei derartigen Ereignissen erleiden Menschen auch oft schwere Verbrennungen und bleiben häufig verletzt oder verstümmelt am Leben!

EIN RAT SCHLAG

Durch den Einsturz eines Bauwerks oder von Gebäudeteilen können – abgesehen von den zu refundierenden Schäden durch den verhinderten Selbstmörder – auch andere Menschen verletzt oder getötet werden. Mein Ratschlag an Selbstmörder ist daher: Wenn Sie lebensmüde sind, kein Gas verwenden! Denn es ist heute nicht mehr so „todsicher“ wie früher und gefährdet auch andere Menschen und natürlich im Besonderen die Einsatzkräfte. Versuchen Sie Ihre Probleme anders zu lösen, denn das Leben hat auch schöne Seiten!